caritascampus

Caritasverband
für das Erzbistum Köln

Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter www.caritascampus.de

Nummer

24227-014

Datum

08.03.2027
09.03.2027
10.03.2027
19.05.2027
20.05.2027
21.05.2027
31.08.2027
01.09.2027
02.09.2027
17.11.2027
18.11.2027
19.11.2027
11.03.2027

Zeit

09:00 - 16:00 Uhr

Ort

Tagungs- und Gästehaus St. Georg
Rolandstr. 61
50677 Köln

Zielgruppen

Mitarbeitende in Kitas und Familienzentren

Referent/in

Dr. Marion Schwermer
Diplom-Psychologin
Diplom-Theologin
Supervisorin
Organisationsberaterin
Petra Opschondek
Kita-Leiterin
Qualitätsmanagerin

Teilnehmende (max.)

15

Reduzierter Preis für Mitgliedsorganisationen

1260.00 €

Normaler Preis für Externe

1560.00 €

Bildungspunkte (ECTS)

7.00

Hinweis

Modul 3 findet im Diözesan-Caritasverband, Georgstr. 7, 50676 Köln statt.

Verpflegung

Qualifizierung zur Fachkraft Inklusion mit Schwerpunkt Kinder mit Behinderung 2027/2028

Zertifikatskurs zur inklusiven Betreuung, Erziehung und Bildung in der Kita

Getränke und Mittagessen

Unterrichtsstunden

168

Alle Kinder haben das Recht, im Lebensraum Kita gemeinsam zu spielen und zu lernen. Diese Weiterbildung vermittelt Erzieherinnen und Erziehern die Kompetenzen, eine inklusive Haltung zu entwickeln und eine inklusive Pädagogik umzusetzen. Die gesellschaftliche Vielfalt bildet die Grundlage, um jedes Kind in der Kita mit seiner Einzigartigkeit und seinem Beitrag für die Gruppe anzuerkennen und wertzuschätzen. Die soziale Teilhabe von Kindern mit Behinderungen bildet dabei den Schwerpunkt der Fortbildung.

Prozessorientiert beginnt der Kurs damit, die allgemeinpädagogischen Kompetenzen einzuschätzen, um darauf aufbauend heilpädagogische Kompetenzen gemäß des § 131 SGB IX NRW in Theorie und Praxis zu vermitteln. Das Curriculum erfüllt die Anforderungen des „Kompetenzprofil Inklusion. Qualitätsrahmen zur Qualifikation von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege sowie dem LVR und LWL“ und umfasst insgesamt 240 Unterrichtsstunden aufgeteilt in:

- 7 Module mit 21 Fortbildungstagen,
- einen Präsentationstag des Praxistransfers,
- 2 Hospitationstage sowie
- 6 Tage Selbstlernzeit und Praxisaufgaben.

Jedes Modul mündet in einer selbst gewählten Praxisaufgabe, die ein Thema des Moduls vertieft und das Gelernte im eigenen Arbeitsfeld anwendet. Zusammen mit der Präsentation evaluieren sie den eigenen Kompetenzerwerb.

Methoden: Kompetenzorientierte Weiterbildung mit Kompetenzeinschätzung, Methodenvielfalt, Praxistransfer durch insgesamt 6 Praxisaufgaben, Biographiearbeit, Hospitation.

Weiterbildungsteam

Dr. Marion Schwermer, Diplom-Psychologin, Diplom-Theologin, DGSv-zertifizierte Supervisorin, Präventionsreferentin des Erzbistums Köln und Paderborn, freiberufliche Referentin für Inklusion, www.wertimpuls.de, Bonn.

Petra Opschondek, Fachberatung bei der Jugendbehindertenhilfe Siegburg Rhein-Sieg e.V., Fachkraft für Inklusion (KA) und Fachwirtin für Erziehungswesen (KA), zertifizierte Trainerin sowie zertifizierte Qualitätsexpertin und Auditorin.

Andreas Heimer, Therapeut für sensorische Integration, Trainer für Inklusion, Heilpraktiker Physiotherapie, Bobath, Akupressur, Das Basissinn-Konzept®, www.andreasheimer.de.

Mechthild Laukötter, Lehr-Logopädin, pädagogische Fachkraft in einer

inklusiven Kita.

Modul 1: Gemeinsam Vielfalt gestalten – Grundlagen der inklusiven Pädagogik (08.03. - 11.03.2027)

Der Begriff Inklusion beschreibt einen bildungspolitischen Auftrag, eine rechtliche Verpflichtung, ein finanzielles Förderinstrument, eine allgemeinpädagogische Herausforderung und eine gesellschaftliche Vision. Das erste Modul dient der Einführung und der Auseinandersetzung mit den Grundlagen inklusiver Pädagogik im Kontext gesellschaftlicher Entwicklung.

Die Teilnehmenden

- setzen sich mit den eigenen Erfahrungen zu den Themen Ausgrenzung und Behinderung auseinander und setzen sich mit ihrer eigenen Haltung kritisch auseinander.
- verstehen die gesellschaftliche Entwicklung von Teilhabe und Diversität für alle Kinder und die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen für Kinder mit Behinderung (UN-Kinderrechtskonvention, BTHG, Landesrahmenvertrag nach § 131 SGB IX sowie inklusionsspezifische Begriffe und Ansätze).
- schätzen ihre inklusiven Kompetenzen ein und reflektieren inklusive Werte und Haltungen im Kita-Alltag mit Hilfe des ‚Index für Inklusion' auf dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes.
- lernen Formen von Beeinträchtigungen und Behinderungen im Kindesalter kennen, verstehen die Auswirkungen auf das Kind, die Kita und die Familie als Barrieren und entwickeln (heil-) pädagogische Wege, diese zu überwinden.
- erarbeiten spezifische pädagogische Förderansätze für Kinder mit Behinderung, insbesondere für Kinder mit Down-Syndrom, Lernschwierigkeiten und Autisten (u.a. leichte Sprache, TEACCH -Konzept, Förderprogramm ‚Kleine Schritte').
- kennen Praxisbeispiele, wie im Team inklusive Pädagogik eingeführt, vermittelt, vertieft und umgesetzt werden kann.

Referentin: Dr. Marion Schwermer

Umfang: 32 UStd.

Modul 2: Inklusive Spiel- und Lerngestaltung (19.05. - 21.05.2027)

Die gesetzliche Forderung nach Inklusion und deren geforderte Umsetzung stellen viele ErzieherInnen und Einrichtungen vor die gleichen Fragen:

- Spielmöglichkeiten für Kinder mit Behinderung? mit Förderbedarfen?
- Veränderung der Räumlichkeiten? – in wie weit?
- Entwicklung von Kindern mit Behinderung?
- Förder- und Teilhabeplanung? – wie und warum?
- gelingende Partizipation? Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden?

Innerhalb des Moduls sollen die Teilnehmenden Ideen entwickeln, Teilschritte in ihrer eigenen Einrichtung bezüglich der Umsetzung der

Inklusion zu verwirklichen.

Eine Einführung in die Förder- und Teilhabeplanung, die die Erbringung von heilpädagogischen Leistungen in Kindertageseinrichtungen gemäß dem Landesrahmenvertrag nach §131 SGB IX sicherstellt, ist ebenso Teil dieses Moduls. Hierbei lernen die Teilnehmenden den ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit der WHO), auch in einfacher Sprache kennen, damit alle Mitarbeitenden in den Kindertagestätten die geforderte Förder- und Teilhabeplanung mit den gleichen Ansätzen bearbeiten können. Das bio-psycho-soziale Modell des ICF bildet hier die Grundlage.

Die beiden Hospitationstage, die innerhalb der Zertifikatsfortbildung durchgeführt werden, sollen dazu beitragen, Anregungen zu gewinnen und diese dann umzusetzen.

Die Teilnehmenden werden auf die Hospitationstage vorbereitet und eine Fragenkatalog entwickeln, der ihnen beim Hospitieren als „roter Faden“ dient, aber auch als Umsetzungscheckliste in der eigenen Einrichtung hilfreich sein wird. Die Hospitationstage werden in Modul 5 noch einmal besonders reflektiert.

Referentin: Petra Opschondek

Umfang: 24 UStd.

Modul 3: Sensorische Integration und die Bedeutung der Basissinne als Ressource kindlicher Entwicklung und als pädagogische Praxis- und Angebotsgestaltung (31.08. - 02.09.2027)

Sensorische Integration ist der Vorgang der Aufnahme, des Ordnens, des Verarbeitens und der Nutzbarmachung sinnlicher Eindrücke aus Umwelt und Körper. Das gelingende Integrieren sensorischer Reize ermöglicht uns einen guten Kontakt zu unserer Umwelt, zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst. Störungen und Besonderheiten in diesen Abläufen wiederum stellen betroffene Kinder vor große Herausforderungen und erfordern clevere Strategien, welche wir häufig als schwierig, provokant, verweigernd oder rätselhaft empfinden. Diese Verhaltensweisen werden wir im Verlauf dieses Moduls in erhellende Zusammenhänge mit den dahinter liegenden Wahrnehmungsbesonderheiten bringen. Ausgangspunkt für unsere Überlegungen sind dabei jene kindlichen Verhaltensweisen, welche die Teilnehmenden in ihrem Alltag erleben.

Insbesondere nimmt das Modul die drei Basissinne (das Taktile System, das Gleichgewicht, die Tiefensensibilität) in den Blick. Diese Herangehensweise ermöglicht das Einnehmen neuer Blickwinkel für schwierige Verhaltensweisen und sie schafft neue Räume für Umgangsmöglichkeiten, Handlungsimpulse und Fördermöglichkeiten. Sie bringt Kinder und Erziehende in freudvolle Handlungsfähigkeit – ob in Gruppensituationen oder im Einzelkontakt. Hierin liegt beträchtliches Potential für gelingende Inklusion.

Ergänzt wird das Thema um bewährte Ansätze aus der Basalen Förderung sowie die Vorstellung verschiedener Bewegungsstörungen.

Dieses Modul bietet Raum für Kindbesprechungen (per Video oder Beschreibung)

Am Ende des Moduls

- haben Sie den Vorgang der Sensorischen Integration und unsere drei Basissinne (Das Taktile System, das Gleichgewicht, die Tiefensensibilität) kennen gelernt.
- haben Sie über Selbsterfahrungen Wahrnehmungseinschränkungen mit den eigenen Sinnen erlebt
- können Sie schwierige kindliche Verhaltensweisen in Bezug zu Wahrnehmungsbesonderheiten (Überempfindlichkeit, Unterempfindlichkeit) insbesondere der Basissinne einordnen und verstehen. Reizsuche und Reizvermeidung werden dabei orientierende Begriffe.
- haben Sie sich über das gemeinsame Entwickeln von Umgangsmöglichkeiten und Förderideen Handlungsfähigkeit im Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen erarbeitet.
- haben Sie verschiedene Arten von Bewegungsstörungen kennengelernt.
- ist Ihnen das inklusive Potential von Basaler Förderung bewusst.

Referent: Andreas Heimer

Umfang: 24 UStd.

Modul 4: Entwicklung, Prävention und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (17.11. - 19.11.2027)

Die Entwicklung von Mädchen und Jungen steht heute im Zentrum pädagogischer Beobachtung. Hier geht es darum, die Vielfalt der Entwicklungsverläufe anzuerkennen und pädagogische Kriterien und Methoden anzuwenden, um Beeinträchtigungen in der Entwicklung zu beschreiben, einzuordnen und pädagogisch zu bewerten. Medizinische, psychologische und therapeutische Diagnostiken und Therapien werden exemplarisch vorgestellt. Der Auftrag des Kindesschutzes und die spezifischen Risiken durch Missbrauch und Vernachlässigung werden im Kontext von Behinderung vertieft.

Die Perspektive der Eltern und deren Lebensbedingungen werden u.a. durch Biographiearbeit vermittelt. Die Lebenswelt, die Beeinträchtigungen des Kindes und der besondere Teilhabe- und Förderbedarf haben Einfluss auf typische Dynamiken in der Erziehungspartnerschaft. Kindorientierte, sensible und positionsvermittelnde Elterngespräche im inklusiven Kontext werden eingeübt.

Die Teilnehmenden

- reflektieren Ressourcen und Belastungen kindlicher Entwicklung durch soziale, familiäre und emotionale Faktoren und lernen, pädagogische Theorien zur pädagogischen Diagnostik der Entwicklung zu nutzen.
- erarbeiten pädagogische Maßnahmen, um die Entwicklung von Kindern mit und ohne Behinderung zu fördern und Barrieren zu überwinden.
- erkennen, dass Inklusion durch Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe und mit Perspektivwechsel passiert und setzen dies in gelingende helfende Gespräche um.
- wählen und bearbeiten einen Schwerpunkt aus den Themen armutssensible Pädagogik, Kinder psychisch kranker Eltern, Kinder mit

Migratonshintergrund, geschlechtliche Vielfalt.

- lernen, mit schwierigen Elternverhalten, anderen Lebenswelten und konfliktreichen Themen konstruktiv umzugehen und Ängste, Unsicherheiten und Widerstände zu verstehen.

Referentin: Dr. Marion Schwermer

Umfang: 24 UStd.

Modul 5: Forderungen der Inklusionspädagogische Konzeption – Von der pädagogischen hin zur inklusionspädagogischen Konzeption! (2028)

Welche Inhalte benötigen Inklusionspädagogische Konzeptionen heute, um nicht nur den inklusiven Ansatz deutlich zu machen. Die Konzeptionen sollen auch darstellen, welche Bildung, Betreuung und Erziehung alle Kinder – unabhängig ihrer Entwicklungsbedingungen – in der Kita erfahren, mit dem Ziel der gesellschaftlichen Teilhabe. Ebenso werden auch Grundsätze der inklusiven Erziehungspartnerschaft ihren Platz in der inklusionspädagogischen Konzeption finden, da die Wünsche und Erwartungen der Eltern (als Erziehungsberechtigte) für ihr Kind von großer Bedeutung sind. Die Einbindung der Einrichtung in den Sozialraum spielt hier ebenfalls eine wichtige Rolle.

- Was verbirgt sich hinter dem inklusiven Ansatz?
- Welche Formen der Dokumentation werden genutzt, um allen Kindern in der Einrichtung gerecht zu werden?
- Wie werden Übergänge gestaltet?

Anhaltspunkte und Ansätze werden dargelegt, die helfen, sich konzeptionell auf den Weg zu machen, das heißt, die geschriebene Konzeption muss gelebt werden. Die Verinnerlichung der Haltung spielt hierbei eine tragende Rolle.

Referentin: Petra Opschondek

Umfang: 24 UStd.

Modul 6: Sprachbarrieren erkennen und überwinden (2028)

Um die Kinder in ihrer Sprachentwicklung gut begleiten und unterstützen zu können, reicht es nicht aus, sich nur um Eckdaten der regelgerechten Sprachentwicklung zu kümmern.

Erst das Verständnis für die Komplexität der Sprachentwicklungsprozesse sowie die Erfahrung des Stellenwertes einer einfachen Kommunikation lassen uns den Kindern – mit und ohne Behinderung – ganzheitlicher und echter begegnen.

Je nach Wahl der Teilnehmenden werden einzelne Barrieren in der Kommunikation (Spracherfassung, Sprachverständnis, Sinnesbarrieren, Kulturbarrieren) anhand von Praxisbeispielen vertieft und verschiedene Kommunikationswege (Bild, Gebärde, Mimik, Worte) gestaltet.

Dabei entdecken wir, wie schön und bewusstseinserweiternd der inklusive Ansatz ist, gemeinsam mit anderen Professionen auf die Entwicklung und Förderung einzelner Kinder zu schauen, Barrieren zu erkennen und Wege zur Teilhabe zu bahnen.

Am Ende dieses Moduls

- haben Sie die Prozesse „Kontaktaufnahme“ und „Kommunikation“ in ihren verbalen und nonverbalen Anteilen aus verschiedenen Perspektiven analysiert und reflektiert.
- haben Sie gelernt, auf der Basis Ihrer eigenen Erfahrungen zukünftige Arbeitssituationen mit Kindern ressourcenorientiert zu gestalten.
- haben Sie einen Einblick in die Komplexität der Sprachstruktur genommen und können mögliche Abweichungen oder Erwerbsstörungen nachvollziehen.
- reflektieren und gestalten Sie konkrete Fördermaßnahmen sowie alltäglich wiederkehrende Fördermomente unter Berücksichtigung der Aspekte „Sprachförderndes Verhalten“ und „Sprachfördernde Beschäftigungen“.
- entdecken Sie einerseits Ihre eigenen Fähigkeiten, Sprachbarrieren zu überwinden und andererseits die Wege für eine Beteiligung professioneller Hilfe zu mobilisieren.

Referentin: Mechthild Laukötter

Umfang: 24 UStd.

Modul 7: Im Netzwerk kooperieren und Unterstützung organisieren (2028)

Inklusion geht nur in Kooperation mit dem Team, der Leitung, der Familie und anderen Fachleuten. Ausgehend von den Bedürfnissen aller Kinder wird überlegt, wie die Ressourcen der Kita, des Familiensystems und des Hilfesystems entdeckt und für die soziale Teilhabe und die Förderung von Kindern sinnvoll genutzt werden können. Der Sozialraum der Kita wird mit dem Netzwerk allgemeiner und behinderungsspezifischer Hilfen erkundet und Möglichkeiten und Grenzen von Inklusion anhand von Beispielen erarbeitet. Das Konzept der Resilienz als Balance von Schutz- und Risikofaktoren und als Umgang mit überfordernden Erwartungen wird vorgestellt.

Die Rolle der Fachkraft wird im Spannungsfeld von Leitungsauftrag, Arbeitsbedingungen und persönliche Kompetenzen näher bestimmt und durch Positionierung konkretisiert.

Die Teilnehmenden

- erarbeiten, wie sie ihre Rolle als Fachkraft Inklusion klären, umsetzen und begrenzen können.
- wählen und vertiefen einen Schwerpunkt anhand eines Praxisbeispiels, welche allgemeinen und spezifischen Unterstützungsangebote im Netzwerk vor Ort bestehen, wie sie Ansprechpartner_innen finden und bedarfsgerechte Hilfen für Kinder und Eltern vermitteln.
- motivieren, begründen und vermitteln inklusive Pädagogik im Team, in der multiprofessionellen Kooperation und in der Zusammenarbeit mit den Eltern.
- achten auf einen verantwortlichen Umgang mit begrenzten Ressourcen im Team, erkennen Überforderung und ebnen Wege der Entlastung.

Referentin: Dr. Marion Schwermer

Umfang: 24 UStd.

Abschlusstag: 2028

Erworbene Kompetenzen nach Abschluss der Weiterbildung

Die Fachkraft für Inklusion

- versteht die Heterogenität der Kinder in allen ihren Dimensionen als Reichtum der Gruppe bzw. der Einrichtung (inklusive Haltung), indem sie das Allgemeine gemeinsam verwirklicht (z.B. entwicklungshomogen arbeiten, inklusiver Morgenkreis), die Ungleichheit reflektiert und die Differenzen verträglich einbindet (Akzeptanz der Verschiedenheit).
- ermöglicht allen Kindern, ihren Beitrag zum Gruppenleben zu leisten, initiiert und begleitet gemeinsames Spielen sowie Prozesse des Voneinander Lernens (Teilhaben und Teilgeben), achtet und stärkt die Rechte der Kinder, verzichtet auf jegliche Form von Aussonderung, lässt jedes Kind in allen Fragen, die sein Leben betreffen, aktiv teilhaben und unterstützt die mitmenschliche achtsame Zuwendung bei Ungleichheit (inklusive Werte).
- beobachtet jedes einzelne Kind aus der Perspektive des Kindes, erkundet und achtet dessen Geschichte und Lebensbedingungen und beschreibt die Fähigkeiten ressourcenorientiert und entwicklungsorientiert (insbesondere das soziale, emotionale, vorsprachliche und sensumotorische Entwicklungsniveau).
- erkennt Barrieren für Spiel, Lernen und Teilhabe, die durch Beeinträchtigungen der Entwicklung, Sprache, Wahrnehmung, des Körpers oder des Verhaltens entstehen, trägt zu ihrem Abbau aktiv bei, evaluiert ihre Arbeit und ermöglicht heilpädagogische Leistungen (gemäß der Rahmenvereinbarung nach § 131 SGB IX NRW) potenziell für alle Kinder (inklusive Prozesse).
- vertieft und versteht die Komplexität von Sprachentwicklungsprozessen, den Stellenwert einfacher Kommunikation und motorischer Fähigkeiten, und unterstützt das einzelne Kind ganzheitlich und alltagsintegriert in der (vor-)sprachlichen Kommunikation.
- vertieft das Konzept der Sensorischen Integration, erkennt Wahrnehmungsbesonderheiten und damit verbundene sinnliche Barrieren, sich angemessen zu verhalten und mit der Umwelt in Kontakt zu kommen, und unterstützt Kinder bei dem Integrieren sensorischer Reize.
- kennt unterschiedliche inklusive Konzeptionen und deren Umsetzung in der Praxis, unterstützt die Leitung, diese zu erarbeiten und umzusetzen, reflektiert das eigene inklusivpädagogische Handeln und bringt das Thema Inklusion konstruktiv und vielfältig ins Team ein. Sie ist offen für neue Entwicklungen und berücksichtigt die unterschiedlichen Perspektiven aller Beteiligten. Sie arbeitet multiprofessionell im Team mit anderen Fachkräften intern und extern zusammen.
- kennt die besonderen Herausforderungen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, deren Kinder durch Barrieren beeinträchtigt sind, vermittelt und unterstützt in einfühlenden Gesprächen auf Augenhöhe das inklusive Arbeiten, begleitet die Eltern auf dem Weg der Wahrnehmung und der Auseinandersetzung mit den Teilhabebeeinträchtigungen und der Organisation von Hilfen (z.B. Eingliederungshilfe).
- erschließt sich und anderen die Kita als pastoralen, inklusiven Ort von Kirche, kennt, nutzt und entwickelt Netzwerke auf dem Land oder in

der Stadt, um den Kindern und ihren Familien sozialraumorientiert Ressourcen zu erschließen sowie Unterstützung und Beratung zugänglich zu machen.

- kennt und versteht die gesellschaftliche Entwicklung und die wesentlichen rechtlichen Rahmenbedingungen der Inklusion (unter anderem Systemlogiken, Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma, Möglichkeiten und Grenzen), inklusionsspezifische Begriffe und Methoden (unter anderem Bedarfsermittlungsinstrument BEI, Philosophie des ICF), wendet die Teilhabe- und Förderplanung an und vermittelt sie dem Team.
- achtet auf das Kindeswohl, erkennt Risiken, die durch Beeinträchtigungen und Behinderungen in der Familie und im weiteren Umfeld durch soziale, finanzielle und emotionale Belastungen entstehen können und sorgt für Klärung und Kindesschutz.
- weiß um die Belastungen, die durch Unsicherheit, Ängste, fehlende pädagogische Kompetenz sowie begrenzte Ressourcen entstehen können, initiiert und nutzt Entlastungsmöglichkeiten und die Unterstützung des Teams, achtet auf die eigenen Grenzen und eine gute Balance von Nähe und Distanz.
- ist sich der Bedeutung der frühkindlichen Bildung und der Rolle einer Fachkraft für Inklusion bewusst, nimmt diese gemäß dem Auftrag der Leitung und den Rahmenbedingungen der Einrichtung wahr und gestaltet sie aktiv mit ihren inklusiven Kompetenzen.

Hinweis zu den Seminarkosten:

- Die Rate für 2027 beträgt 1.260,00 Euro beziehungsweise 1.560,00 Euro für externe Teilnehmende.
- Die Rate für 2028 beträgt 1.050,00 Euro beziehungsweise 1.300,00 Euro für externe Teilnehmende.